

Ueber Garten-Eingänge

Autor(en): **Ammann, Gustav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **22 (1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER .SCHWEIZ. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ.
BULLETIN DE LA .LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE.

HEFT N r. 2
März 1927

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen bei deutlicher Quellenangabe erwünscht. — La reproduction des articles et communiqués avec indication de la provenance est désirée

JAHRGANG
:: XXII ::

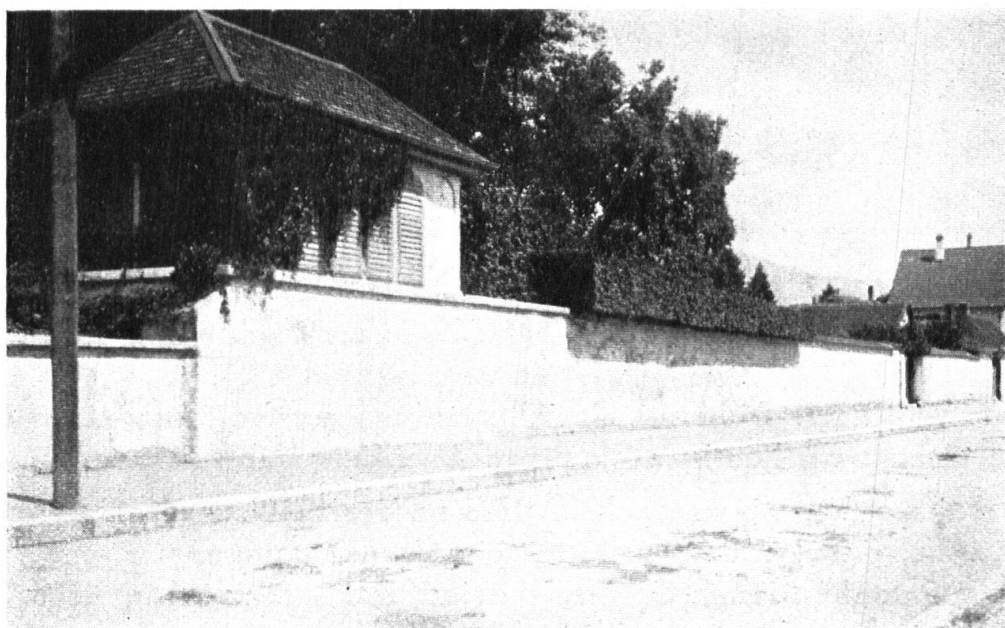


Abb. 1. Der Gartenabschluss gegen die Strasse ist durch die Eingänge nicht zerrissen worden; diese sind trotzdem mit grosser Liebe behandelt, bleiben aber untergeordnet. Bild aus Solothurn, aufgenommen von G. Ammann, Zürich. — Fig. 1. La belle ligne que forme la clôture du jardin, du côté de la rue, n'a pas été rompue par les portes d'entrée. Quoique celles-ci soient fort bien comprises, elles restent cependant un élément accessoire. Vue prise à Soleure, par G. Ammann, Zurich.

Ueber Garten-Eingänge.

Von Gustav Ammann, Zürich.

Ob es zum Schloss, Landhaus oder Bauernhaus geht, überall und jederzeit hat der Zugang und dessen Gestaltung einen gewissen Ausdruck zu erreichen gesucht und nie ist dieses sich stets wiederholende Thema vernachlässigt worden. Schöne Beispiele sind im ganzen Lande herum zu finden.

Die Art, in den Abschluss eines Grundstückes an einer bestimmten Stelle den Eingang zu setzen und auf welche Weise und mit welchen Ausdrucksmitteln das geschah, dieses alles zu verfolgen und nachzuprüfen hat insofern einen gewissen Reiz, weil wir dadurch erkennen



Abb. 2. Zufahrt zu altem Berner Herrnsitz (Oberried bei Belp). Die Pfeiler wirken wie Rahmen zum reizvollen Bild der Allee mit dem Wasserbecken und Springbrunnen im Hintergrund. Aufnahme von Albert Stumpf, Bern. — Fig. 2. Allée conduisant à l'ancien château seigneurial d'Oberried, près Belp. Les piliers du portail forment un cadre parfait à cette belle allée et au jet d'eau dans le fond. Cliché d'Albert Stumpf, Berne.

können, was nach früheren Gesichtspunkten wertvoll schien und was für die Gestaltung heutiger Eingänge Anregung geben kann.

Dabei werden wir entdecken, dass unsere Zeit zum Teil wenig Gefühl für diese Werte hat, weil teilweise neue Bedingungen eine andere Anordnung fordern, auch Gesetze da sind, die berücksichtigt sein wollen und dann auch aus Gründen einer geänderten Anschauung, was sowohl den Abschluss eines Gartens als den Zugang anbelangt.

Zur Zeit stehen mir leider in der Hauptsache nur alte Vorbilder zur Verfügung. Es ist mir vielleicht ein anderes Mal möglich, mehr neuzeitliche Beispiele zu bringen. Auch scheint mir die Auffassung über wirklich moderne Eingänge noch nicht genügend abgeklärt. Dass aber mit der Einführung des Begriffes „Funktion“ in die Architektur auch diesem Thema ganz auf den Grund gegangen wird, ist nicht zu bezweifeln.

Die Prinzipien, die eine vergangene Zeit bei der Gestaltung des Garteneinganges angewendet hat, waren die architektonisch-gesetzmässigen, d. h. bei mittelalterlichen und bäuerlichen Bauten eine ungezwungen asymmetrische, bei barocken und schlossartigen Gebäuden eine streng achsiale Anordnung. Bei beiden Arten ist eine weitere Betonung durch Bäume, Gebäulichkeiten, Mauern, Hecken und Zäune, die eine Steigerung des Ausdruckes bedeuten, angewendet worden.

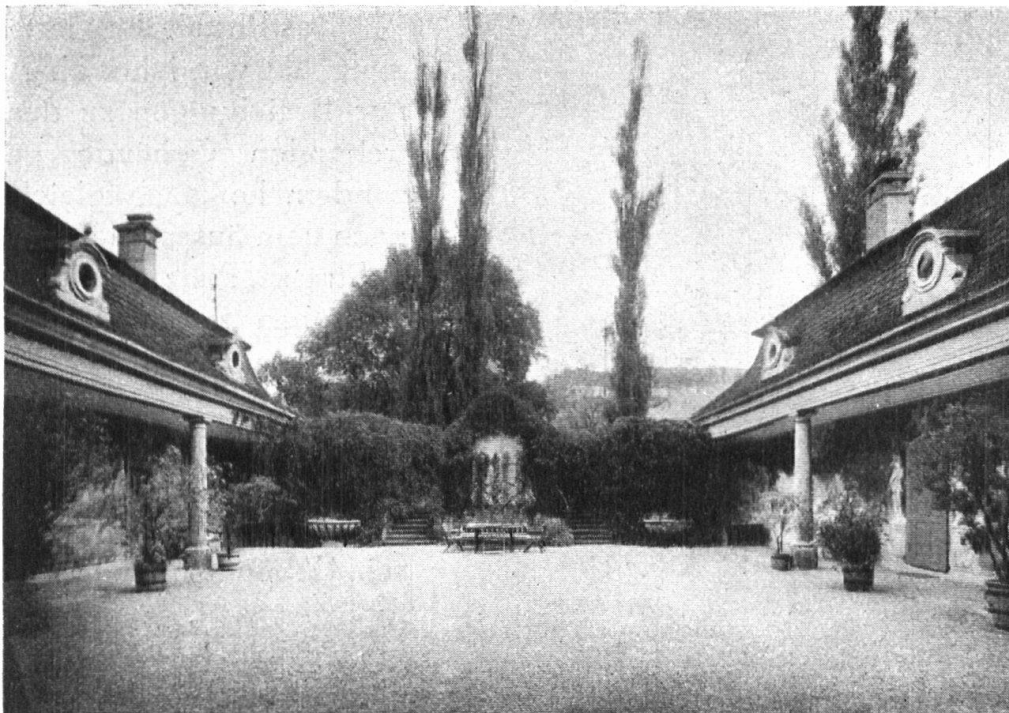


Abb. 3. Eingang zum Hofgut Gümligen bei Bern. Beidseitig Brunnennischen, anschliessend das Peristyl mit Wandmalereien. Aufnahme von Albert Stumpf, Bern. — Fig. 3. L'entrée du «Hofgut» de Gumligen, près Berne. A droite et à gauche des niches avec fontaines, puis, faisant suite des deux côtés, un péristyle orné de fresques. Cliché d'Albert Stumpf, Berne.



Abb. 4. Das Zurückweichen der seitlichen Flügelmauern nach dem Garten hin erhöht die Wirkung des Portales mit dem eleganten Eisengitter und den Postamenten in Berner Barock (von Burenstock, Bern). Aufnahme Albert Stumpf, Bern. — Fig. 4. Les murs de clôture, rentrant vers le jardin des deux côtés du portail, rehaussent l'effet de celui-ci et mettent mieux en valeur l'élégance de la grille en fer forgé et des piliers de style baroque bernois (von Burenstock, Berne). Cliché d'Albert Stumpf, Berne.



Abb. 5. Alter Treppenaufgang, von reichgeschmückten Postamenten flankiert. Die Holzkistchen in den Ecken mit Dracaenen sind überflüssig; besser wären Kübel mit Fuchsien. (Schloss Muri.) Aufnahme von Albert Stumpf, Bern. — Fig. 5. Ancien escalier d'entrée, flanqué de piliers richement décorés. Les caisses de bois et leurs dracénas ne sont pas ici à leur place: mieux vaudrait qu'il y eût de simples fuchsias. (Château de Muri.) Cliché d'Albert Stumpf, Berne.

serer Heimat irgend etwas aufgestellt wird, ganz ohne Rücksicht auf Bestehendes, auf Nachbarn, Dorf- oder Städtebild, dieses war ja wohl der Grund, den Heimatschutz zu bilden. Dass es Fälle geben kann, wo wirklich gutes Bauen ohne Anlehnung an alte Formen, aber doch mit einem feinen Sinn für Einfühlung entsteht, ist nicht zu bestreiten. In der Hauptsache aber werden auch heute noch, was z. B. Einfriedigung anbelangt, gerade in Villenvierteln die unglaublichsten Gegensätze immer noch nebeneinander gereiht, anstatt dass jeder neu Hinzugekommene wenigstens der Strasse nach versucht, Material und Art der nachbarlichen Einzäunung und des Einganges aufzunehmen und weiterzuführen, damit ein harmonisches Strassenbild entsteht.

Wenn wir daneben die köstliche Ruhe betrachten, die ein Strassenbild wie Solothurn (Abb. 1) bietet, wo die Eingänge diskret in die gleichartigen, wohl abgestuften Mauern gelegt sind, über die kleine Gebäulichkeiten und Pflanzenwuchs heraus schauen oder den Strassenzug einer

Das Portal, der Garteneingang hat von jeher aber nicht nur Beziehungen zu dem betreffenden Gebäude gehabt, sondern hat auch gleichzeitig nach dem äusseren Raume, sei es Strasse, Platz oder Hof, seine Aufgaben zu erfüllen, sei es, dass sie sich der bestehenden Situation anpassen oder sie beherrschten. So ist selbst Mauer und Portal für den Menschen nicht nur ein nur ihn und sein Gebäude betreffender Faktor gewesen, sondern auch gleichzeitig eine Verpflichtung gegen aussen, dem Nachbarn, der Stadt oder der Landschaft gegenüber.

Auf diesen ganz wesentlichen, früher so selbstverständlichen Punkt heute hinzuweisen, ist vielleicht nützlich. Die zum Teil einfach unbegreifliche Taktlosigkeit, mit welcher heute an ganz beliebiger Stelle un-

einheitlich durchgeführten Kolonie mit den typisierten Eingängen und Gartentüren, so wird das vorhin Gesagte vielleicht verständlicher.

Als Vermittler zwischen Aussen- und Innenraum stehen dem Eingang und Ausgang die verschiedensten Mittel zur Verfügung, um sich je nach der Situation ins rechte Licht zu setzen, sei es mit einladender, freundlicher, hoheitsvoller oder abweisender Geberde, durch

Offenheit und Durchsichtigkeit oder durch mehr oder weniger absoluten Verschluss, durch Weite oder Verengung, durch Höhe oder Breite.

Wo Mauern oder hohe Hecken ein Grundstück begrenzen, mag vielleicht ein schmales Tor aus Eisen- oder Holzstäben dem Vorbeigehenden einen kurzen

Einblick gestatten. Die Geschlossenheit des Ganzen aber gibt dem Eingang meistens den Charakter, er sitzt in der Mauer oder Hecke und ist mit einem Holztor abgeschlossen. (Wädenswil (Abb. 6), Hofgut Gümligen (Abb. 3), Solothurn (Abb. 14.)

Dagegen fordern mehr repräsentative Gebäude, dass man ihren achsialen Zugang durchsichtig finde. Sehr oft strebt ja diese Achse sogar



Abb. 6. Schloss Wädenswil. Eingang zum innern Garten, als gedeckte Aussichtshalle ausgebildet, gegen See und Alpen geöffnet. Rückseite mit über den Weg vorspringendem Dach, von schlanken Säulen getragen. Photographie: Kantonales Hochbauamt, Zürich. — Fig. 6. Château de Wädenswil. Entrée du jardin intérieur. Ce portail en forme de pavillon, ou de belvédère, est ouvert du côté du lac et des Alpes. La façade, côté jardin, est agrémentée d'un toit supporté par de légères colonnes. Cliché du Bureau cantonal d'architecture, Zurich.



Abb. 7. Zollikon. Eingang vom Dorfplatz her zum Schloss. Beachtenswert die Aufstellung des Brunnens, von dem auf Garten und Platz Leben ausgeht. Aufnahme G. Ammann, Zürich. — Fig. 7. Zollikon. Entrée du château du côté de la place du village. Remarquer l'emplacement de la fontaine qui anime en même temps la place et le jardin. Cliché de G. Ammann, Zurich.



Abb. 9. Schloss Knonau. Zwei mächtige Platanen überragen das breite Portal. Die Koniferen innerhalb der Mauer stören, als nachträglich hingepflanzte Verstärkungspunkte; Eibenbüsche wären hier besser gewesen. Aufnahme G. Ammann, Zürich. — Fig. 8. Château de Knonau. Deux superbes platanes encadrent le large portail. Les conifères, plantés plus tard, n'apportent qu'une note discordante; des groupes d'ifs seraient ici plus à leur place. Cliché de G. Ammann, Zürich.



Abb. 8. Garteneingang des früheren Hauses von Roll in Solothurn (Baselstrasse). Der Betonmast rechts ist von guter Form und stört in Wirklichkeit weniger als auf diesem Bild. Photographie H. König, Solothurn. — Fig. 9. Portail du jardin de l'ancienne maison von Roll, à Soleure (Baselstrasse). Le mât en béton, à droite, a une forme acceptable; il produit, dans la réalité, un effet moins désagréable que sur cette photographie. Cliché de H. König, Soleure.



Abb. 10. Eingang mit Cour d'Honneur in Neuchâtel (Hôtel Du Peyrou). In der Flucht einer Strassenachse weicht das Portal zurück, um Ein- und Ausfahrt besser zu ermöglichen. Breite, gemauerte Rampen rahmen den schönen Hof des Gebäudes ein. — Fig. 10. Portail et cour d'honneur, à Neuchâtel (Hotel du Peyrou). Le portail, parallèle à la rue, a été construit en retrait pour faciliter l'entrée et la sortie des voitures. De larges rampes en maçonnerie encadrent cette belle et noble cour.

durch den Eingang über die Strasse hinweg weiter hinaus in freies Gelände und da darf der Durchblick an dieser wichtigen Stelle nicht verriegelt sein. Meist sind es reichgegliederte Steinpostamente, zwischen denen einfache Lanzen oder mehr oder weniger verzierte Eisengitter, oft mit schönen Supraporten darüber, eingefügt sind. (v. Vigier, Gibelin, Schloss Steinbrugg, alle in Solothurn, Abb. 11, 12, 13.)

Diese den Eingang flankierenden Steinpostamente der Schlossbauten sind in einfacher Form oft auch bei ganz anspruchslosen Eingängen zu Bürger- und Bauernhäusern verwendet worden. An sie lehnte sich ein einfaches Eisenstabgeländer auf Steinsockel oder ein Holzstaketenzaun.

Aber wie gemütlich und reizvoll sieht selbst solch ein Eingang aus, wie ihn Abb. 15 (Seestrasse Küsnacht-Zürich) zeigt. Den Übergang zu den anschliessenden Reben bildet eine Weinlaube, mit Holzpfeilern und Eisenbögen, über deren längslaufende Latten die Rebe klettert. Gegenüber dem Hauseingang führt ein hübsches Lattentor in den Weinberg, während hinten am Abschluss der Laube in der Achse des Zuganges im Schatten ein einfacher Brunnen plätschert. Der Zugang ist sauber gepflästert.

Die Variationen über dieses Thema sind unendliche. Aber man darf schon ruhig sagen, dass es heute wieder vermehrte Aufmerksamkeit verdient und deshalb sei an dieser Stelle darauf hingewiesen.

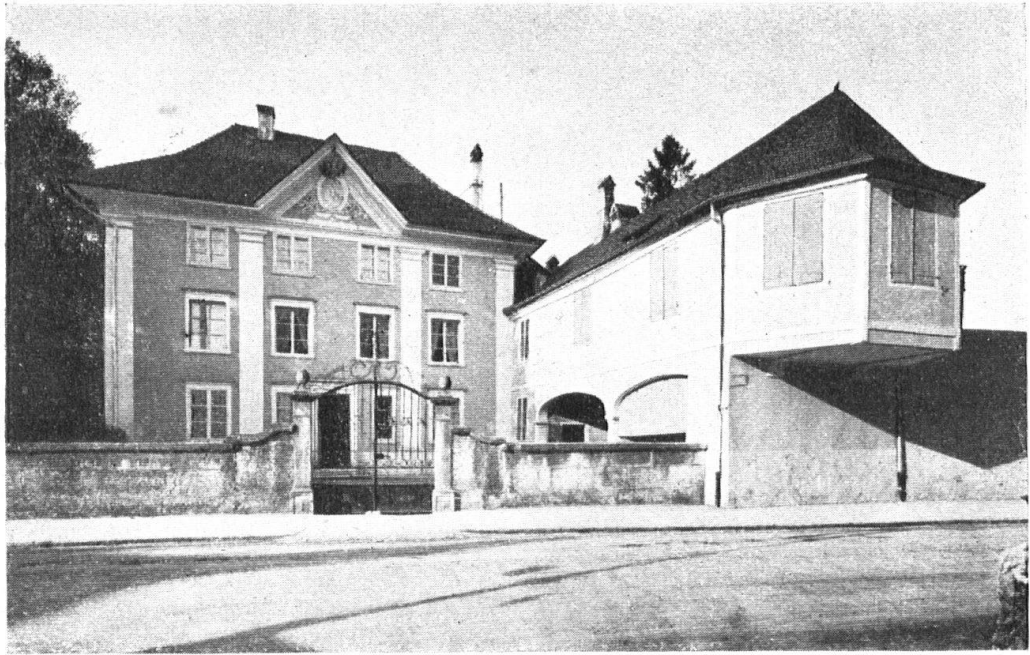


Abb. 11. Eingang zum früheren Haus Gibelin, jetzt Zetter, in Solothurn. Das Portal ist der niedrigen Abschlussmauer gut eingegliedert und betont die Achse. Das ornamentierte Blechband der leichten Eisentüre wirkt störend und ist vermutlich erst später zugefügt worden. Photographie E. König, Solothurn. — Fig. 11. Portail de la cour de l'ancienne maison Gibelin (aujourd'hui maison Zetter), à Soleure. Ce portail a été habilement relié aux murs bas qui le continuent, et dont il accentue l'axe. Les deux plaques de tôle décorées, au bas de cette grille légère de fer forgé, semblent avoir été ajoutées après coup et font mauvais effet. Cliché de H. König, Soleure.

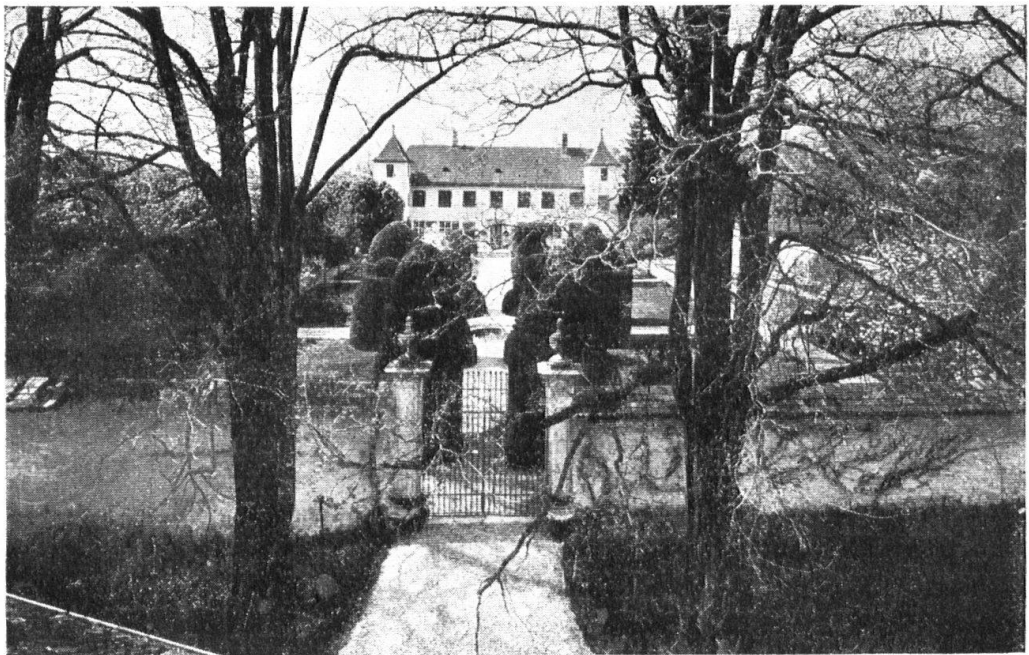


Abb. 12. Südlicher Parkeingang zum „Sommerhaus“ Vigier in Solothurn. Nach dem einfachen Portal mit den vasenbekrönten Postamenten begleiten mächtige Eibenkörper in streng geschnittener Form den Weg zum Hauseingang. Schöner Kontrast von freiwachsendem und geordnetem Pflanzenmaterial gegenüber einfacher, flächiger Hausarchitektur. Photographie H. König, Solothurn. — Fig. 12. Entrée du parc, du côté du sud, de la maison Vigier, dite «Sommerhaus», à Soleure. Après un portail aux formes simples et aux piliers couronnés de vases de pierre, deux rangées d'ifs taillés bordent l'allée qui mène à l'habitation. Beau contraste entre l'architecture simple de la maison et les formes pittoresques et variées des arbres qui l'entourent. Cliché de H. König, Soleure.

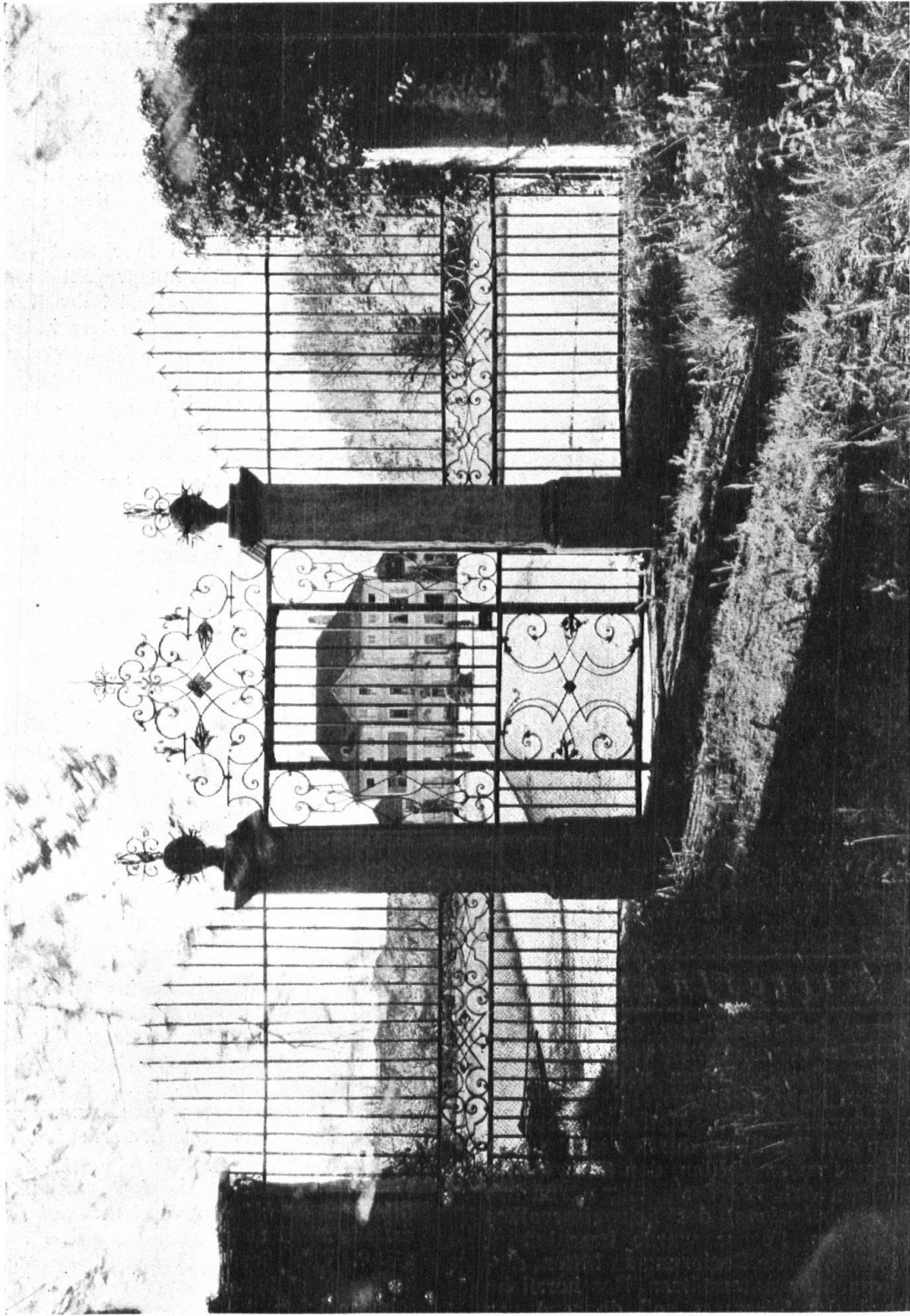


Abb. 13. Südlicher Park-Eingang zum Schloss Steinbrugg in Solothurn. Unterbrechen der abschliessenden Mauer durch leichtes Eisengitterwerk zwischen schlanken Postamenten, um die Hauptachse in den Park zu verlängern. Photographie H. König, Solothurn. — Fig. 13. Entrée sud du parc de l'hôtel Steinbrugg à Soleure. Le mur de clôture a été interrompu par un portail aux grilles d'un dessin léger et aux piliers élancés, afin de prolonger l'axe principal du jardin. Cliché de H. König, Soleure.



Abb. 14. Seitlicher Hof des Schlosses Waldegg bei Solothurn. Photographie H. König, Solothurn. — Fig. 14. Porte latérale de la cour du château de Waldegg, près Soleure. Cliché de H. König, Soleure.

Mitteilungen

Zum Schutz des Silsersees. Die in Chur am 5. März versammelten Vertrauensmänner der schweizerischen und der bündnerischen Heimatschutzvereinigungen und des schweizerischen Naturschutzbundes fassten den Beschluss, durch Eingabe dem Bundesrat zu empfehlen, den Silsersee im Sinne von Art. 702 des Zivilgesetzbuches zum *Naturdenkmal* des Schweizervolkes zu erklären. Ferner wurde beschlossen, die bündnerische Regierung zu bitten, dieses Gesuch zu unterstützen. Das herrliche Kleinod des Silsersees soll dauernd vor jeder Verunstaltung geschützt und künftigen Generationen erhalten bleiben. Den Bewohnern des Bergell sollen in eidgen-

26

nössischer Solidarität gerechte Kompensationen gewährt werden.

Die Mellinger Brücke soll, laut aargauischem Grossratsbeschluss vom 15. März, nun doch verschwinden. Im Rat trat man von verschiedener Seite für die Erhaltung der schönen alten Brücke ein, für die ein einleuchtendes Verstärkungsprojekt vorlag. (Siehe Heft 1 des Heimatschutz.) Die Gemeinde Mellingen selbst verlangte, «im Interesse des einheimischen Gewerbes», die Führung auch des Schwerlastverkehrs durch die enge Stadt — also Ablehnung einer heute oder später zu bauenden Grossverkehrsbrücke ausserhalb des Städtchens. Dieses Verlangen der Zunächstbeteiligten gab den Ausschlag für Beschluss des Neubaus an bisheriger Stelle und Erweiterung der Stadt-tore. — Vermutlich wird das Mellinger Gewerbe später nur den Staub und Lärm der Lastautos geniessen, die das enge Städtchen kaum zum Aufenthalt lockt; das Wahrzeichen des Ortes ist dann dahin. «Die Ratzeburg will Grosstadt werden»

Aufruf zur Gewinnung von Photographien. An die Mitglieder der Bernischen Vereinigung für Heimatschutz! Wir haben uns mit einem Kartenverlag in Verbindung gesetzt, um mehrere Reihen von *Kunstkarten* herauszugeben, zum Zwecke, den vielfach noch zu weit verbreiteten *Ansichtskartenschund* zu bekämpfen und durch *mustergültige Karten* im Volke das Interesse an all dem Schönen und Eigenartigen wach zu rufen, das unsere Heimat bietet. Vier Serien dieser Heimatschutzkarten sind bereits erschienen: 1. Bernische Speicher; 2. Bernische Patrizier-Landsitze; 3. Bauernhäuser im Berner Oberland; 4. Stadtbernische Patrizierhäuser aus der Barockzeit.